

Praxisrelevante Seminare fächerübergreifend gestalten

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
Merle Claßen, M.Sc.	Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung für Psychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindung Theorie-Praxis • Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen • Lehrveranstaltungsevaluation

Zusammenfassung des Lehrprojekts

Bei der Veranstaltung „Diagnostik psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter“ handelt es sich um eine neue Veranstaltung. Es soll eruiert werden, ob die oben genannte Veranstaltung für die Studierenden sinnvoll ist, in Hinblick auf spätere berufliche Tätigkeit, aber auch als wiederholendes Element im Master. Sowohl Psycholog*innen, als auch Erziehungswissenschaftler*innen sind nach dem Studium berechtigt eine Ausbildung zum Kinder- und Jugendpsychotherapeuten zu machen. Häufig fehlen jedoch gerade wichtige Kenntnisse in Bezug auf Diagnostik im Kindes- und Jugendalter, da es den Schwerpunkt der klinischen Kinder- und Jugendpsychologie an vielen Universitäten in Deutschland nicht gibt und es für Studierende der Erziehungswissenschaften fachlich nicht vorgesehen ist. Das Ziel der neuen Lehrveranstaltung ist demnach, den Studierenden Hintergrundwissen, aber auch praktische Erfahrungen mitzugeben (Durchführung diagnostischer Gespräche und diagnostischer Instrumente, Integration der Ergebnisse, sowie Erstellen eines Befundberichts) um einen besseren Übergang zur Therapeutenausbildung zu ermöglichen. Da es sich bei den Teilnehmern um Studierende verschiedener Fachrichtungen handelt, gilt es, verschiedene Wissensstände zu integrieren, was im Nachhinein in Bezug auf die praktische Durchführung zufriedenstellend gelingt, jedoch bei den theoretischen Grundlagen eine Herausforderung darstellt. Dies sollte in einer Wiedervorlage der Veranstaltung systematischer berücksichtigt werden. Die Teilnehmenden wiederum sind sehr zufrieden mit dem Praxisbezug der Veranstaltung und der Möglichkeit im Rahmen des Seminars auszuprobieren.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Im Rahmen der Ausbildungen zum Kinder- und Jugendpsychotherapeuten fiel in den letzten Jahren auf, dass bei Absolvent*innen häufig ein mangelhaftes praktisches Wissen zur Diagnostik psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter vorliegt. Absolvent*innen der Psychologie weisen häufig umfangreiches Wissen bezüglich testtheoretischer Grundlagen auf, während häufig praktische Erfahrungen fehlen (außer sie wurden in Nebenjobs erlernt). Auch Absolvent*innen der Erziehungswissenschaften werden zur oben genannten Ausbildung zu-

gelassen und hier mangelt es häufig an theoretischem Wissen, sodass während der Ausbildung zusätzliche Kurse zum Ausgleich belegt werden müssen um einen komplexen Prozess, der sowohl theoretisches Wissen, aber viel mehr Erfahrung und Übung erfordert. Um diese Lücke zu schließen wurde im Modul zu Klinischer Psychologie und Psychotherapie die neue Veranstaltung „Diagnostik psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter“ hinzugefügt. Das Seminar beschäftigt sich speziell mit der praktischen Durchführung von Diagnostik. Im vorliegenden Lehrprojekt soll nun eruiert werden, ob die Veranstaltung zu diesem Zeitpunkt für die Teilnehmenden relevant erscheint und sie subjektiven Wissenszuwachs und Handlungskompetenzen für die Praxis erhalten. Dies soll für Studierende der Psychologie und der Erziehungswissenschaften gleichermaßen zutreffen.

2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Bei den Teilnehmenden handelt es sich um Masterstudierende der Psychologie, es sind aber auch Teilnehmende aus dem Master für Erziehungswissenschaften zugelassen, da auch diese Absolvent*innen häufig eine Ausbildung zum Kinder- und Jugendpsychotherapeuten anstreben. Es liegt demzufolge eine heterogene Gruppe vor, mit verschiedenen Wissensständen. Teilweise müssen lediglich Studienleistungen erbracht werden, aber bei einigen ist durch die Modulstruktur auch eine Modulabschlussprüfung, in Form einer benoteten Hausarbeit, einem Referat mit Ausarbeitung oder einer mündlichen Prüfung, notwendig.

Der Umgang mit den verschiedenen Wissensständen gestaltete sich schwierig. Zuerst wurde eine Wiederholung bzw. kurze Einführung gegeben, um alle auf einen Stand zu bringen. Im weiteren Verlauf wurde versucht auf durchmischte Gruppen zu achten, damit die Studierenden gegenseitig profitieren konnten.

3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Die Teilnehmenden sollen vor allem praktisches Wissen und Handlungskompetenzen in der Diagnostik erlangen.

Für eine detaillierte Übersicht siehe unten.

Sechs-Lernebenen-Checkliste

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
1. Fachwissen	- Die Studierenden sind in der Lage, Objektivität, Reliabilität und Validität zu definieren und zu verstehen.	- Vortrag - Übung zum Verständnis „Wie sieht ein Test aus, der objektiv, nicht reliabel und valide ist?“	Testrezension (Teil 3 Studienleistung)

<p>2. Anwendung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Studierenden sind in der Lage, Tests hinsichtlich der Gütekriterien zu beurteilen. - Die Studierenden können aufgrund des Erstgesprächs eine weitere Diagnostik selbstständig planen. - Die Studierenden können aufgrund von Erstgespräch, Testergebnissen und einem klinischen Eindruck psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter diagnostizieren. 	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung der Tests und Beurteilung der Gütekriterien durch die Studierenden - eigenes durchgeführtes Erstgespräch mit Kommiliton*innen - Übungen zur Integration aller diagnostischer Ergebnisse 	<p>Testrezension (Teil 3 Studienleistung)</p> <p>Sitzungsprotokoll eines Erstgesprächs (Teil 1 Studienleistung)</p>
<p>3. Verknüpfung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Studierenden sind in der Lage, den gesamten diagnostischen Prozess zusammenzufassen, die Ergebnisse in Beziehung zu setzen und gegebenenfalls zu relativieren. 	<ul style="list-style-type: none"> - Übungen zur Integration aller diagnostischer Ergebnisse - Diskussionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erbringen eines Befundberichtes (Modulabschlussprüfung)
<p>4. Menschliche Dimension</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Studierenden sind in der Lage, Kinder in einer standardisierten Testung angemessen zu motivieren. - Die Studierenden sind in der Lage, Eltern zu beraten. 	<ul style="list-style-type: none"> - praktische Durchführung der Tests 	<ul style="list-style-type: none"> - Erbringung eines Testberichts (Teil 2 der Studienleistung)
<p>5. Werte</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Studierenden sind in der Lage, ihre eigene Rolle als Diagnostiker*innen kritisch zu hinterfragen und sind bereit, eine Entscheidung zu treffen, ob dies ein geeigneter Berufszweig ist. 	<ul style="list-style-type: none"> - Diskussionen 	
<p>6. Lernen, wie man lernt</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Studierenden übernehmen Verantwortung für ihre Diagnostik und können 	<ul style="list-style-type: none"> - Anhand eines Falls diagnostische Entscheidungen treffen 	

	das Wissen auch in einer realen Diagnostik anwenden.	sowie weiteres Vorgehen planen	
--	--	--------------------------------	--

4. Evaluation

Zur Evaluation der Veranstaltung wurde kollegiales Feedback und die Studierendenevaluation in Form von Fragebögen genutzt.

Zur Hospitation kamen an zwei verschiedenen Seminarterminen jeweils eine Kollegin aus der Psychologie und ein Zertifikatsteilnehmer. Beide äußerten sich positiv über die Lernatmosphäre, sowie das individuelle Eingehen auf die Studierenden.

In den Fragebögen gaben die Studierenden der Veranstaltung eine Schulnote 2.22 im Durchschnitt. Im Detail äußerten sie sich positiv über den Praxisbezug. Einige merkten jedoch an, dass es sich um zu viel Wiederholung gehandelt habe, während einigen der theoretische Hintergrund zu komplex und zu schnell präsentiert erschien.

Insgesamt erscheint es mir durch Rückmeldungen durch Kolleg*innen und die Teilnehmenden selbst durchaus sinnvoll, das Seminar praxisbezogen zu gestalten. Dennoch erscheint eine bessere Abstimmung auf unterschiedliche Wissensstände weiterhin sinnvoll.

5. Ergebnisse

Mich hat sehr erfreut, wie motiviert und engagiert die Studierenden das Thema und die Zeit für praktische Übungen aufgenommen haben. In der ersten Sitzung wurden Erwartungen an das Seminar geklärt und diese überschritten sich, trotz unterschiedlicher Studierendengruppen sehr stark. Trotzdem war schon in den ersten Sitzungen ein starker Unterschied zwischen den Wissensständen der Studierenden zu erkennen. Ich habe also versucht, die Übungen auf alle anzupassen, dies war eher ein Prozess, der das ganze Semester über gebraucht hat. Die meisten Übungen wurden zum ersten Mal durchgeführt. Einen großen kompensatorischen Einsatz, habe ich deswegen bei der Bearbeitung der Aufgaben geleistet, in dem ich Studierenden, die Probleme mit den Aufgaben hatten, individuelle Erklärungen und Hilfestellungen gegeben habe. Trotzdem habe ich das Gefühl, dass das Seminar nicht beiden Gruppen an Studierenden gleichzeitig gerecht werden kann.

Ich habewährend des Projektes für mich festgestellt, dass der Bezug zur Praxis in der Lehre meiner eigenen Lehrphilosophie und dem Umgang mit den Studierenden sehr entspricht. Ich bin hier eher Begleiterin in einem selbstgesteuerten Lernprozess. Mir macht der kritische Umgang mit dem eigenem Fach zusammen mit den Studierenden großen Spaß.

6. Perspektiven und Empfehlungen

Die praxisbezogene Ausrichtung des Seminars erschien für alle Beteiligten sehr sinnvoll, doch der fächerübergreifende Ansatz stellte eine große Herausforderung dar. Das Hintergrundwissen der Studierenden war zu unterschiedlich und der Lernfortschritt schien so für beide Gruppen zu gering. Ich würde demnach empfehlen, das Seminar nicht noch mal in dieser Form

anzubieten. Trotzdem handelt es sich um ein sehr relevantes Thema, sowohl für die Psychologie als auch für die Erziehungswissenschaften, weswegen zwei Veranstaltungen zu dem gleichen Thema, mit unterschiedlichen Übungen und Anforderungen wünschenswert wären.

Eine Tandem-Bildung zwischen den beiden Fachbereichen, wäre eine Möglichkeit die Veranstaltung weiterhin in diesem Rahmen anbieten zu können.

7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft.

Fachwissenschaftlich: Psychologie/ Erziehungswissenschaften

7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Seminar

1 Semester

Erstmalige, einmalige Veranstaltung

7.3 Gruppengröße

Maximale Teilnehmerzahl 30

Eingetragene Studierende 32

Anwesende Studierende 20

7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

Eine Lehrende

7.5 Materialien und Literatur

Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*. Pearson Deutschland GmbH.

Döpfner, M., & Petermann, F. (2012). *Diagnostik psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter* (Vol. 2). Hogrefe Verlag.

Unterlagen aus der Hochschulambulanz für Kinder- und Jugendliche (HaKiJu)